

Nach Redactionsschluss.
Der in einem Theile der Auflage.
— Proj. Edam. Nach
4-stündiger Beratung wurde
den Abend gegen 10 Uhr
die Verhandlungen der Angelegen-
ten Hamm und Brante, sowie
der Königl. Staatsanwaltschaft
verworfen und es verbleibt so-
nach bei den erkannten Geld-
strafen von 1000 bez. 50 RT.
sowie Tragung der Prozeß-
kosten u. s. w.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Auf. 47,000 Stüd.

Bergmann & Co., Dresden.
Toilette-Selbst- und Parfümerie-Fabrik.
Detail-Geschäft: König Johann-Strasse, am Landhaus.
Grosses Lager engl. und franz. Parfümerien.

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Berichte.
Berlin, 26. Nov. (Berliner.)
Börse vom 25. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 25. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 24. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 23. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 22. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 21. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 20. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 19. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 18. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 17. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 16. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 15. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 14. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 13. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 12. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 11. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 10. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 9. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 8. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 7. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 6. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 5. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 4. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 3. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 2. Nov. (Berliner.)
Börsennotiz vom 1. Nov. (Berliner.)

Preuss & Brendecke, Dresden.
3 König Johannstrasse 3.
Posamenten und Knöpfe en gros. Eigene An-
fertigung aller Posamenten, Goldstickereien,
Feder-Besätze, Peis-Besätze, Corsets, Ta-
pisserie-Artikel, Häkelmuster.

Zähne Gebisse aus
Spezialität
Gaumenplatten
Plombirungen etc. **Carole's Ausfüllung**
Massige Preise **Chr. Sörup.**
Zahnkünstler
26 Wetziner-Str. 26

Hut-Fabrik C. F. Lehmann,
König Johannstr. u. Scheffelstr. 24.
H. Cylinder- u. Filzhüte, Damen-Filz-
hüte, Jagdhüte, Kinderhüte.

Moderne Häkel-Materialien: Kaiserfaden, Brocatgarne, Victoria-Chenille, Corallen-Wolle, Docht-(Carola)-Wolle, Eskimo-Wolle, sowie Congress- u. Camilla-Stoffe und Borden für gehäkelte Gardinen, Stores etc. in grösster Auswahl.
Dr. 332. Spiegel. Die Böse und die russische Anleihe, Fortsetzungen für Nützlichkeitszwecke, Anträge der Deutsch-Freiwillichen. Hofnachrichten, Stadt-Verordnungen, Anzeigen, Sächsisches Postenwesen, Gerichtsverhandlungen. „Der Votivspieler“.
C. Hesse, Sgl. Kaffeeerant, Altmarkt.
Freitag, 27. Novbr.

Für den Monat Dezember
werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 90 Pfennigen, für auswärtig bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn zu 77 Kreuzer (ausschließlich Postgebühren) angenommen.
Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
Marienstraße 13.
Geöffnet von Montag bis Samstag von 8 bis 12 Uhr Nachm., an Sonn- und Festtagen von 8 bis 12 Uhr Mittags.

Polonien beschäftigt. Aber Erheben ist und bleibt doch die Haupt-
sache. Eine Schlachtschliffelotte, die den Kampf mit denen der
größten Seemächte zugleich aufzunehmen im Stande ist, übersteigt
unser finanzielle Leistungsfähigkeit. Daher meinen wir, sei es
genügend, wenn zunächst nur ein Schlachtschliffel erster Ranges ge-
baut wird. Bei den pöblichen Umwälzungen, welche gerade im
Schiffbau durch eine jetzt noch nicht geahnte Erfindung herbeige-
führt werden können, würde es, wenn wir 2 Riesenschiffe zugleich
bauen, leicht kommen können, daß sie, noch ehe sie vom Stapel
laufen, als veraltet und minderwertig erscheinen. Ein langamer
Tempo ist also hierbei umso mehr ein Gebot der Vorsicht, als die
Vermögenskraft der von 4 Schiffen selbst als einen Versuch
anfangend. Soll doch mit den geforderten 108 Mill. bloß der Bau
der 2 Schiffe beschränkt werden; die Kosten ihrer Ausrüstung mit
Artillerie und Torpedos tritt noch hinzu.

Die Berliner Börse eröffnete schwach, trotz günstigen
Ausweises der Reichsbank. Das Geschäft war beschränkt, die
Spekulation ruht, auch wurde Geldknappheit befürchtet. Auch später
beruhte die Haltung vor. Spekulative Banken waren meist
niedriger angeboten, deutsche Bahnen unbedeutend, österreichische
schwach, fremde Renten sehr still, Bergwerke bei schwachem Geschäft
nachlassend. Im Kassabereich überwiegen gleichfalls die schwache
Tendenz, nur Industriellen und Bergwerke waren sehr und theilweise
bessert. Deutsche Fonds waren wenig verändert, für österreichische
Prioritäten bestand einige Frage. Rabaldisch 3 1/2 Prozent. Nach-
börse schwach.

Resonanzvoller Redakteur für Politisches Dr. Emil Gierke in Dresden.
Trotz ihres ausgeprochen friedlichen Charakters ist die deutsche
Thronrede an dem Geldmarkt ziemlich spürlos vorübergegangen.
Was soll, was kann nun noch dem Handel und Wandel das zu
einem lohnenden Geschäftsgang unentbehrliche Vertrauen in die
Sicherheit der Zustände einflößen, wenn selbst ein so bestimmt aus-
gesprochenes Kaiserwort ohne Eindruck auf den Geldmarkt bleibt?
Warum aber überhören die Börsenmächte die feierlichen und
festen Friedens-Versicherungen des deutschen Kaisers? Sie stoßen
auf große Schwierigkeiten, die letzte russische Anleihe in
Deutschland unterzubringen. Die deutsche Reichsregierung kann
nicht gut von amüsigen Etwas gegen die neue russische Anleihe
thun. Es wäre dies ein Schritt, der in Petersburg unliebsam ver-
merkt und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland
und Rußland wieder trüben würde. Wenn gesehen aber ist die neue
russische Anleihe seitens der Reichsregierung nicht. Offen mag daher
die Böse nicht die neue Anleihe auf den deutschen Geldmarkt zu
bringen; sie muß sich des Umwegs über Paris bedienen, und so
entführen die Herren Warshawer, Mendelssohn und wie die
anderen Firmen heißen, durch Vermittlung französischer Banquiers
neue Millionen dem deutschen Kapitalmarkt. Sie arbeiten
ganz geflissentlich den Friedensbestrebungen des deutschen
Volkes entgegen. Denn, was man auch sagen möge, daß die neue
russische Anleihe in erster Linie dazu bestimmt sei, ältere Anleihen
zu konvertieren oder die durch die Truppenbewegungen entstandenen
Kosten zu decken, zuletzt dienen doch die 500 Mill., welche Rußland
jetzt geflehen bekommt, dazu, seine militärischen Rüstungen zu ver-
stärken. Daß sich hieran das deutsche Kapital betheiligt, ist einfach
selbstmörderisch. Ueberlasse man Das doch den Franzosen! Diese
sind klug genug, ihr Geld für ihre eigenen Rüstungen zu verwenden.
Die Pariser Banquiers sind leblich die Coulis, hinter welche sich
die unpatriotischen Berliner Banquiers verstecken, um den Russen
Geld zu Dingen zu verschaffen, die unmöglich zu deutsch-freundlichen
Sweeden bestimmt sind. Was fragen diese darnach, wenn sie nur
beim Unterbringen des neuen Rußensborgs ihren Schnitt machen?
So durchkreuzt die Gewinnlust, die Profitgier, der Börsenjobber
die trefflichen Bestrebungen der deutschen Reichspolitiker.
Nebenbei verdächtigen die Börsenmächte die Reichsregierung,
daß sie eine neue anscheinliche Verstärkung der Seemacht
plane. Die friedlichen Versicherungen der Thronrede sind also in
den Wind gesprochen gewesen. Nichts aber deutet darauf hin, daß
die Reichsregierung außer den 116 Mill., die sie für die Marine
fordert, und den 75 1/2 Mill., die sie für verschiedene Bauten begehrt,
noch mit einer außerordentlichen Forderung für Rüstungszwecke an
den Reichstag herantritt werde. Man sollte meinen, mit den
116 Mill. würde tief genug in die Tasche der Steuerzahler gegriffen.
Es beharrt obdenn gehöriger Prüfung, ob es zweckmäßig ist, in
dem kurzen Zeitraum von nur 5 Jahren 23 Panzerkreuzer zu bauen.
Die Darlegungen der Denkschrift, wonach der Bau von 4 Panzern
1. Ranges, 9 Rüstwertbeidern und 7 Panzerkorvetten, sowie von
8 ungepanzerten Kreuzern (4 Kreuzern, 2 Aviso's und 2 Torpedo-
divisionenboote) binnen 5 Jahren fertig gestellt sein soll, haben nicht
alle Welt überzeugt. Wo sind die Schiffswerke, wo die Ingenieure
und Arbeiterkräfte, die eine solche Schiffsarbeit in so kurzer Zeit be-
wältigen können? Die Denkschrift erklärt, daß die deutsche Marine
ein großes, den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Schlachts-
schiff überhaupt nicht besitze. Dies zugegeben, aber ist es ratsam,
gleich 4 dieser Ungeheuer zu bauen? Noch sind die Ansichten
über den Werth dieser Riesenschiffe nicht völlig geklärt. Sie laufen
sich sogar schmutztröpfchen entgegen. Eine Flotte wie die deutsche,
sollte nicht zu viel in Schiffbau-Experimenten wagen. Denn
wenn diese 4 Panzerungeheuer fertig sein werden, so sind sie wahr-
scheinlich infolge neuer Erfindungen, Versuche und Theorien
schon wieder weit überholt. Deutschland, welches das höchste
Landmeer besitzt, ist nicht reich genug, auch noch die erste Flotte
der Welt sich anzuschaffen. Kriegsschiffe haben das Eigenthümliche,
daß sie rasch veralten; die fortschreitende Technik verweist ein
heutiges Kriegsschiff jetzt nach wenigen Jahren schon in das alte
Eisen. Eine Flotte muß daher ununterbrochen erneuert werden.
Eine zu sehr beschleunigte Anschaffung neuer Schiffe, namentlich
solcher ersten Ranges, verschlingt leicht ohne Noth ungeheure Geld-
mittel; ein mäßiges Tempo im Schiffbau ist daher angezeigt.
Namentlich für die sog. Schlachtschiffe. Keinerlei Bedenken wird
man erheben gegen den Bau solcher Schiffe, die zur Vertheidigung
der deutschen Küsten, Oden und Kanäle dienen und die als schnell-
segelnde Kreuzer zur Verwendung kommen sollen. Die deutsche
Flotte ist jetzt schon stark genug, der russischen in der Ostsee die
Stirn bieten zu können. Niemand aber wird etwas dagegen haben,
daß unsere Flotte sich nicht bloß auf den Küstenschutz beschränkt,
sondern auch den deutschen Handel in fernen Meeren und unsere

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr.“ vom 26. Nov.
Berlin. Der Kaiser empfing heute das Präsidium des
Reichstages. Der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit den
Herren. Politische Fragen wurden nicht berührt. Ueber den Ein-
schlag wird im Reichstage morgen vom Präsidenten von Debesow
offizielle Mittheilung gemacht. Der Empfang des Präsidiums durch
die Kaiserin findet in den nächsten Tagen statt. — Der Herzog
und Herzogin von Vesta reiten Abends nach Italien ab. — Der
Großherzog von Mecklenburg verließ Vormittags Berlin, um sich
über Paris zu längerem Aufenthalt nach der Riviera zu begeben.
— Bei dem Grafen Bismarck fand gestern ein Diner zu Ehren des
spanischen Vizekonsuls Grafen Benamor nebst Gemahlin statt. Der
Abgang Benamors wird hier lebhaft bedauert. Ueber die Gründe
seiner Abberufung berichten Madrider Depeschen: Minister Voga de
Armijs beschuldigte ihn, unter Alfons XII., als die Alerianer an der Re-
gierung waren, dem Kaiser der Konserativen, Caminos, Staats-
begehren mitgetheilt zu haben. Ueber diese Punkte sind entschieden in
Abrede, während der Minister behauptet, Beweise dafür zu besitzen.
Armijs verlangte ein Gutachten, ob er Benamor vor den ordent-
lichen Gerichten oder vor dem Staatsrathe verfolgen müsse, weil
dieser noch einige amtliche Handlungen als Vizekonsul vorgenommen
habe, nach dem ihm bereits angefangen worden, daß er abberufen
sei und die Geschäfte sofort an den Gesandten zu übergeben
habe. — Die Reichsgerichts-Präsidenten, von Treich, Küger,
Reichsanwalt Gall erbielten den rothen Adlerorden 3. Kl., die Reichs-
gerichts-Präsidenten von Bezold, Klotz den rothen Adlerorden 4. Kl.
— Bei einem aus den Niederlanden eingeführten Stück Hindbeere
wurde die Lungenentzündung festgestellt, in Folge dessen die Einfuhr des
niederländischen Hindbeere verboten worden ist. — Der Reichs-
kanzler richtete eine längere Depesche an den Vatikan bezüglich der
Frage der Sklaverei und erklärte, Deutschland werde den vom
Kardinal Labigrie unternommenen Kreuzzug gegen die Sklaverei
frühlich unterstützen. — Göttern hat sich hier ein königlicher Ar-
beiterverein konstituiert, der die Unterstützung der Regierung und
des Kaisers, die Förderung der Arbeiterinteressen und die Pflege
der Moralität und Ehre in den Arbeiterfamilien bezweckt.
Berlin. Die heftige große Preisveränderung des Reichs-
bankens hat die Stadtverordneten geordneten Freitag von 1 1/2 Mil-
lionen Mark für die Koncession einer Linie durch die zu vertheidigende
Friedrichstraße zu beschließen. Ehe der Beisatz der Friedebahn vor-
lag, hatte sich ein dieses Reichshaus erhoben, die 1 1/2 Millionen
zu erlegen, wenn ihm die Koncession der Linie zu Theil würde. —
Eine große Anzahl der hervorragenden Leute Londons legten
Protest bei dem Präsidenten der British Medical Association ein,
wegen der Weitergabe der Niederschrift des Kaiser's Freischuß
in dem Organ der Association. Es handelt sich um den von Dr.
Madame veröffentlichten Artikel, auf welchem sich Kaiser Friedrich
bedauert, daß er vom Prof. Bergmann schlecht behandelt worden
sei. Die Unterzeichner des Protestes erklären, daß die Veröffent-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serretstrasse.